

**300 Jahre Evangelische Kirche  
Auringen  
1716 - 2016**



**Festschrift**

## GRUSSWORTE



### **Liebe Menschen in Auringen!**

Zum 300. Geburtstag Ihrer wunderschönen Kirche gratuliere ich von Herzen und wünsche Gottes Segen. Dieser Segen möge ausgehen von der Kirche in jedes Haus in Ihrem Ort! Denn das war der Gedanke der Frauen und Männer, die daran mitwirkten, dass am 12. August 1716 der Grundstein dieses Gotteshauses gelegt werden konnte.

Gott und unser Glaube sind natürlich größer als jedes Gebäude. Aber eine Kirche macht es begreifbar, dass Gott in Auringen ist. In eine Kirche können Sie hineingehen und tief durchatmen und seufzen. Aber auch fröhlich singen und danken, wenn etwas gut gegangen ist in Ihrem Leben.

Ihre Kirche ist voller Leben, nicht nur zum Gottesdienst. Hier wird gesungen und getanzt, hier gibt es Kunstwerke zu sehen. Hier können Sie am Sonntagnachmittag zur Ruhe kommen.

Und wenn Sie einmal dort sitzen und lauschen, werden Sie vielleicht spüren und hören, wie in dieser Kirche seit jetzt 300 Jahren von Menschen aus Auringen gebetet und geweint wurde, für Kinder gedankt, von Alten Abschied genommen wurde, wie von Paaren ein JA zur Liebe und von Konfirmanden und Konfirmandinnen ein JA zum Leben mit Gott gesprochen wurde.

All das klingt über Jahrzehnte und Jahrhunderte nach in den Mauern dieser Kirche und lädt Sie ein, mit Ihrem Gebet einzustimmen in den Klang der Worte von Menschen und Engeln.

Kein Denkmal, das Sie schonen müssten, ist Ihre Kirche, sondern ein Haus, das Sie betreten und benutzen dürfen, um zu spüren, wie Gott Sie für ein frohes und gutes Leben stärken möchte.

So grüßt Sie herzlich,

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Oliver Albrecht'.

Pfarrer Oliver Albrecht,  
Propst für Süd-Nassau



## ***Gemeinsam Gemeinde sein***

*"Sie hatten alle Dinge gemeinsam"*. So heißt es in der Apostelgeschichte des Lukas im 2. Kapitel von der ersten Gemeinde, die sich unter Wort und Sakrament und im Gebet versammelte. Viele Menschen wurden gemeinsam Gemeinde. Manchmal inspiriert dieser Bericht der frühen Kirche bis ins Heute. Begeistert wollen Christenmenschen dann alles teilen. Einreden kommen dann von denjenigen, die ein wenig weiter lesen und davon wissen, dass *alles* zu teilen so einfach nicht ist.

Gründungsgeschichte wie Gegenwart der Evangelischen Kirchengemeinde in Auringen spiegeln beide Erfahrungen. Da wollen Menschen vor 300 Jahren, nach den Wirren und Entbehrungen, dem Leid und der Armut im Jahrhundert nach dem 30-jährigen Krieg in wieder wachsenden Ortschaften und Dörfern selber Gemeinde sein. Eine eigene Kirche haben. Und die Gemeinschaft mit dem Nachbarort Kloppenheim wird aufgekündigt, um eine eigene Kirche zu haben, vielleicht irgendwann einmal sogar einen eigenen Pfarrer. Denn es war weit, bei Wind und Wetter in den Nachbarort zu gehen. Und ein wenig wird auch das Selbstbewusstsein eine Rolle gespielt haben: Wir sind nun auch ein "richtiger" Ort, benötigen nicht nur Schule und Gericht, sondern auch eine eigene Kirche. Aber zugleich rückt bei einem solchen Projekt, wie der eigene Kirchbau einer ist und der ersehnte "eigene" Pfarrer, die Gemeinde am Ort zusammen. Hier wird dann miteinander zusammengelegt, Spenden werden gesammelt und viele werden mitgeholfen haben beim Holzschlag oder bei der Errichtung des neuen, großen Bauwerks. Gemeinde erweist sich als ein Gemeinschaftswerk.

Nie sind es Einzelne.

Nie einer allein.

Sondern viele Begeisterte wachsen zusammen und lassen sich gemeinsam die Predigt des Evangeliums gefallen und teilen Brot und Wein und üben sich gemeinsam ein in der Solidarität mit den Schwächeren.

Ein Jubiläum wie 300 Jahre Evangelische Kirche Auringen führt uns vor Augen, dass menschliches Zusammenleben nicht als ein unverbundenes Nebeneinander jeweils Einzelner funktioniert. Vielfältige Beziehungen sind je schon da und müssen von jedem Einzelnen und dann gemeinsam gestaltet werden. Immer schon gehört auch die gemeinsame Religionsausübung zum Zusammenleben mit dazu. Und auch wenn wir heute wie selbstverständlich daran gewöhnt sind, dass Religion vielfältig gelebt und verschieden gestaltet wird und dass Einzelne sich jeweils selbst verantwortet orientieren, erinnert das Gemeinschaftswerk der Auringer

daran, dass die öffentliche Ausübung von Religion immer auch eine Sache der Gemeinschaft ist.

Das kann nun nicht heißen, dass Kirche oder sonst jemand religiös monopolisieren könnte.

Das soll aber heißen, dass auch der Austausch darüber, was Einzelne und eine Gemeinschaft stärkt und trägt mit zu dem gehört, was eine funktionierende Gemeinschaft ausmacht.

*"Sie hatten alle Dinge gemeinsam"* - so wohl auch heute, in unseren Tagen nicht mehr. Aber darauf aufmerksam sein oder werden, was Menschen zusammenbringt und zusammenhält, das ist und bleibt zentrale Aufgabe einer Gemeinschaft von Menschen, wie es auch die Menschen in Auringen sind.

Ich wünsche darum der Evangelischen Kirchengemeinde in Auringen,  
dass sie weiterhin fröhlich von der frohen Botschaft des Evangeliums  
erzählt und Zeugnis gibt,  
dass sie Menschen einlädt zum Hören und Feiern,  
dass sie ein Vorbild in der Solidarität mit den Schwachen ist  
und so für den ganzen Ort einladend "gemeinsam Gemeinde" ist in den Jahren,  
die Gott, der Herr uns und der Gemeinde schenken wird.

*Dr. Martin Mencke*

Dekan Dr. Martin Mencke




## Grußwort

Die Evangelische Kirchengemeinde Auringen feiert in diesem Jahr das 300-jährige Jubiläum ihres Kirchenbaus. Für die Gemeinde und alle Christinnen und Christen ist das ein Grund zum Danken und Feiern. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich recht herzlich. Möge das 300. Jubiläum der Kirche, mit allen damit verbundenen Erinnerungen an das Erreichte, den Blick nach vorne in die Zukunft öffnen.

Kirchengebäude sind Zeichen im Bild unserer schönen Stadt. Sie sind wie Finger, die zum Himmel zeigen. Das trifft auch auf die Kirche in Auringen zu. „Anno 1716 den 12. August ist an dieser Kirche der erste Grundstein gelegt worden und haben mit der Hilfe und Gnade Gottes disen Kirchbau aufgebaut ... sämtliche ganz Gemeinde“, heißt es in der Inschrift über der Auringer Kirchentür. Gründe für den Bau, so kann man es in der Chronik nachlesen, waren vermutlich der weite Weg zu der mehrere Kilometer entfernten Kirche in Kloppenheim. Der Kirchweg von einer guten Stunde war nicht nur für Kinder und alte Leute sehr beschwerlich, sondern auch für die übrigen Einwohner eine große Last – besonders bei Regen und im Winter. Auf diesen Umstand wiesen die Auringer in ihrem Gesuch, eine eigene Kirche erbauen zu dürfen, ausdrücklich hin. Eine weitere Rolle hat zudem wohl auch das Bestreben der Auringer gespielt, sich mehr und mehr aus der Abhängigkeit von Kloppenheim zu lösen. Die Menschen damals haben großen Mut bewiesen mit der Verwirklichung ihrer Idee – und 300 Jahre später steht die Kirche immer noch und wird von den rund 1300 Gemeindemitgliedern rege besucht.

Ich wünsche der Evangelischen Kirchengemeinde Auringen und Pfarrerin Bea Ackermann ein gesegnetes Jubiläumsjahr. Ich heiße alle Besucherinnen und Besucher der verschiedenen Veranstaltungen sowie des Festgottesdienstes im August herzlich willkommen. Ich erhoffe für alle Auringer Christinnen und Christen Gottes Segen für ihren weiteren Weg als Gemeinde.

Herzlichst



Sven Gerich  
Oberbürgermeister



## Sehr geehrte Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde in Auringen,

im Namen des Auringer Ortsbeirats gratuliere ich Ihnen herzlich zur 300-Jahr-Feier Ihrer und unserer evangelischen Kirche Auringen.

„Wer ist aber unter euch, der einen Turm bauen will, und sitzt nicht zuvor und überschlägt die Kosten, ob er's habe, hinauszuführen?“.

Diese Textstelle im Lukasevangelium (14, 28) mag die Auringer Kirchengemeinde vor 1716 umgetrieben haben, als sie sich ernsthaft mit dem Gedanken beschäftigt hat, einen eigenen Kirchenbau zu errichten. Auf Kirchenvermögen oder Zuweisungen aus einer allgemeinen Kirchensteuer konnte man nicht rechnen, und so war klar, dass die Umsetzung dieses für (das seinerzeit noch viel kleinere) Auringen gigantischen Projekts ausschließlich in der Verantwortung der Auringer Bürgerleute liegen würde.

Obwohl das Haus mit Gottvertrauen errichtet worden war, gab es (wie im öffentlichen Bauwesen üblich) Baumängel, die die Gemeinde auf eine harte Probe stellten: Die Kirche hatte kein Gebälk und das Türmchen war lediglich auf die Kehlbalken gegründet. Ausgerechnet die Zimmermannsarbeiten waren also nicht ordnungsgemäß ausgeführt worden.

Öffentliche Unterstützung bei der Mängelbeseitigung gab es nicht - zumindest nicht in der Form, die sich die Gemeinde gewünscht hätte. Die Auringer waren also, wie so häufig, darauf angewiesen, ihre Wünsche selbst umzusetzen. Dieses Prinzip hat sich ganz wesentlich auch bei den in den folgenden Jahrhunderten folgenden Umbau- und Renovierungsarbeiten fortgesetzt.

Heute ist die evangelische Kirche Auringen ein weithin sichtbares Symbol für unsere Gemeinde insgesamt, nicht nur für den Glauben engagierter Christen, sondern auch für das, was Bürger gemeinsam erreichen können, wenn sie sich zusammentun, um Zukunft zu gestalten. Ob sie sich nun durch den Bau einer Kirche bereit machen, Gott bei seinen Plänen für die Welt zu unterstützen, oder ob es sich um rein weltliche Dinge handelt, unterscheidet sich dann letztlich nur durch den Grad der Spiritualität, mit der ans Werk gegangen wird.

Ich wünsche Ihnen, liebe Mitglieder der Auringer Kirchengemeinde, nicht nur ein schönes Jubiläumsjahr, sondern dass das Gotteshaus, das wir heute in seiner prächtigen Gestalt vor uns sehen, nun auch bautechnisch so felsenfest und gut gebaut ist, wie der Glaube den Sie in diesem Gebäude und außerhalb dieses Gebäudes leben.

Der Ortsbeirat steht immer bereit, Sie bei der Erhaltung dieses Teils unseres gemeinsamen kulturellen und geistlichen Erbes zu unterstützen.

Herzlichst,  
Ihr Hans-Jörg Frommann

## **Zum Auringer Kirchenjubiläum darf ein Gruß aus Thamsbrück nicht fehlen.**

Thamsbrück, - was war da gleich noch? So werden gewiß einige, besonders jüngere Auringer/innen jetzt fragen. Auch wenn es womöglich Viele gar nicht mehr wissen: Da war eine Menge los zwischen den Kirchengemeinden Auringen in Hessen und Thamsbrück in Thüringen. Zunächst war es eine „zugewiesene“ Gemeindepartnerschaft, ins Leben gerufen zur Unterstützung der Kirchengemeinden in der ehemaligen DDR.

Aber wir hier in Thamsbrück haben die (jahrzehntelang ja nur einseitig möglichen) Besuche aus Auringen nie als Pflichtbesuche bei den armen „Ost-Kirchen-Verwandten“ erlebt. Da war im Gegenteil immer ein intensives, interessiertes Fragen nach den besonderen (und in der Tat besonders schwierigen) Bedingungen kirchlichen Lebens in der DDR, bald aber auch eine Verbundenheit angesichts gemeinsamer Herausforderungen in Ost und West. Gegen eine neue Welle des Wettrüstens formierte sich unter maßgeblicher Beteiligung von Christinnen und Christen Anfang der 80er Jahre die Friedensbewegung, - mit großen Demonstrationen und lokalen Kreisen im Westen, mit kirchlicher Friedensarbeit, argwöhnisch von den Kontrollorganen des Staates beobachtet und behindert, im Osten.

Der damalige Erfurter Propst Heino Falcke war seit seiner Rede auf der großen Friedenskundgebung im Bonner Hofgarten 1983 auch im Westen vielen Christen ein Begriff, - in Thamsbrück konnten ihn die Auringer Gemeindeglieder persönlich kennenlernen und mit ihm diskutieren. In der zweiten Hälfte der 80er Jahre standen wir dann gemeinsam unter dem Eindruck des immer stärker werdenden Veränderungswillens in der DDR, und groß war die Freude, als sich nach dem Mauerfall ein ganzer Bus mit Thamsbrücker Gemeindegliedern aller Generationen in Richtung Auringen in Bewegung setzen konnte (nachdem davor nur sporadisch einige Thamsbrücker/innen im Rentenalter Gegenbesuche in Auringen hatten machen können).

Mit der neu gewonnenen deutschen Einheit und der Vereinigung auch der Evangelischen Kirchen war die Aufgabe der Gemeindepartnerschaften, die besondere Verbundenheit der evangelischen Christen auch in den Zeiten der deutschen Teilung aufrechtzuerhalten, erfüllt. Es waren Freunde aus England, die uns eine neue Aufgabe zeigten: Jetzt gelte es, gemeinsam als Kirchen in Ost und West den Weg zur Einheit Europas mitzugestalten. Daraufhin entwickelte sich eine gemeinsame Partnerschaft mit den Gemeinden des Pfarrbezirks Aysgarth, an die hier Viele noch gute Erinnerungen haben. Gerade angesichts der jüngsten

Entwicklungen besteht geradezu eine Verpflichtung, diese Verbindung gemeinsam wiederaufzunehmen!

Für ein künftiges Miteinander unserer Kirchengemeinden bestehen freilich seit kurzem neue Bedingungen: Meine Frau und ich haben mit dem 30.04. unseren Dienst in Thamsbrück und Umgebung (als Gemeindepädagogin und Pfarrer) altershalber beendet, und das wurde zum Anlass genommen, den Pfarrbereich Thamsbrück mit seinen sieben Gemeinden aufzulösen und die Gemeinden neu zuzuordnen. Thamsbrück gehört nun zum Pfarrbereich Bad Langensalza. Diese neue Situation muss hier erst einmal bewältigt und gestaltet werden.

Wenn sich aber in Auringen und Thamsbrück wie in der Vergangenheit engagierte Christinnen und Christen zusammenfinden, wird es gewiß auch in Zukunft gegenseitige Besuche sowie gemeinsame Aktionen und Vorhaben geben, - und das nicht nur anlässlich von Jubiläen!

Mit herzlichen Grüßen aus Thamsbrück,

Ihr Karl-Siegfried Melzer



## **Liebe Mitchristen in der evangelischen Gemeinde Auringen,**

in ökumenischer Verbundenheit gratulieren wir katholischen Christen der Pfarrei St. Birgid, besonders auch hier am Kirchort St. Elisabeth Auringen der evangelischen Gemeinde von ganzem Herzen zum 300. Jubiläum der Auringer Kirche und zum Bestehen der evangelischen Gemeinde, Gemeinschaft in Wort und Sakrament für viele Generationen von Auringer Bürgern, Glaubens-Stärkung und Hoffnung in vielen Lebenssituationen – von Geburt und Taufe bis zu Leid und Tod.

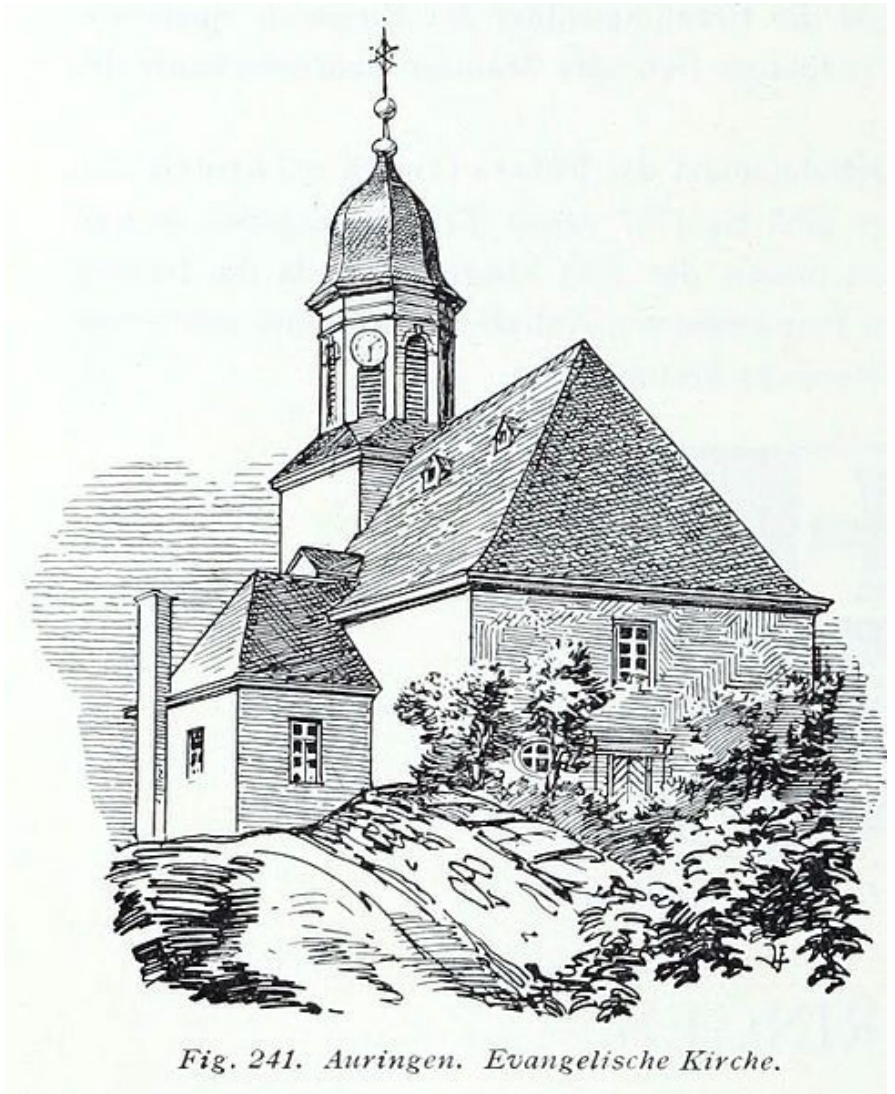
Seit einigen Jahrzehnten schon sind die Kirchen vor Ort glücklicherweise aufeinander zugegangen und haben entdeckt, wie viele Gemeinsamkeiten auf dem Weg des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe es gibt. Seitdem pflegen wir den Kontakt, feiern gemeinsame Gottesdienste, singen, sprechen und beten miteinander und entdecken – bei allem Stolz auf die eigene Identität – auch die Schönheit und Faszination der anderen Konfession, oft als große Bereicherung. Diesen Weg möchten wir in Zusammenarbeit und Vertrauen gerne weitergehen.

Das gemeinsame Fundament, die Entdeckung der Liebe Gottes zu uns und die Nachfolge unseres Herrn Jesus Christus mit dem Auftrag, auch heute den Glauben, die Hoffnung und Liebe weiterzugeben, wird in unserer säkularen Zeit für beide Kirchen immer wichtiger.

Pfr. Schindling, das Pastoralteam St. Birgid, der Pfarrgemeinderat und besonders auch der Ortsausschuss St. Elisabeth Auringen wünschen Ihnen, den evangelischen Christen Auringens, dass sie die bestehende Vielfalt lebendigen Gemeindelebens weiter ausbauen können und uns gemeinsam, dass Gottes Geist uns Kraft und Freude schenke, unsere gute ökumenische Zusammenarbeit fortzuführen.

Mit freundlichen Grüßen und dem Wunsch für ein gutes Gelingen des Festgottesdienstes und der geplanten Veranstaltungen,

Michael Sattler  
Pastoralreferent



*Fig. 241. Auringen. Evangelische Kirche.*

Quelle *Ferdinand Luthmer: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Kreise Unter Westerwald, St. Goarshausen, Untertaunus und Wiesbaden Stadt und Land.*  
Keller, Frankfurt am Main 1914

# AUS DER BAUGESCHICHTE DER AURINGER KIRCHE

von Helmut Dauber

Die nunmehr renovierte Auringer Kirche stammt aus dem Jahre 1716. Vorher gehörte Auringen - sowie die Überlieferung zurückreicht - kirchlich zu Kloppenheim. alle kirchlichen Handlungen (Gottesdienste, Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Beerdigungen) fanden in dem rund 4 km entfernten Kloppenheim statt. Der Kirchweg von einer guten Stunde war nicht nur für Kinder und alte Leute sehr beschwerlich, sondern auch für die übrigen Einwohner eine große Last, besonders im Winter und bei Regenwetter. Auf diesem Umstand wiesen die Auringer in ihrem Gesuch, eine eigene Kirche erbauen zu dürfen, ausdrücklich hin.

Ein weiterer Grund für den Kirchbau ist zweifellos darin zu suchen, dass die Auringer bestrebt waren, sich mehr und mehr aus der Abhängigkeit von Kloppenheim zu lösen. Nach dem 30-jährigen Krieg hatte man bereits ein eigenes Gericht erhalten, 1701 eine eigene Schule. Nun sollte auch kirchlich die Trennung vollzogen werden, denn man betrieb nicht nur den Kirchbau, sondern auch Gründung einer besonderen Pfarrei Naurod-Auringen, trotz der zu erwartenden zusätzlichen Lasten für den Bau eines Pfarrhauses und für die Besoldung des Pfarrers. Die finanziellen Schwierigkeiten waren in der Tat groß, denn die Gemeinde war arm und hatte wenige gemeindeeigene Waldungen und damit nur geringe Einnahmen. Es stimmt daher nicht wunder, dass man sich für die billigere Lösung, den Bau einer Fachwerkkirche, entschied, nachdem die Kostenanschläge des Werkmeisters Bager einen Unterschiedsbetrag von 200 Gulden zwischen einer Ausführung aus Stein und einer solchen aus Holz ergeben hatten. Der Fürst allerdings war damit nicht einverstanden. Er argumentierte, die Auringer Wälder erlaubten nicht einen solch umfangreichen Holzeinschlag, wie er dann erforderlich wäre. Man solle eine Kirche aus Mauerwerk aufführen, die Gemeinde könne 30 Bütteln Kalk aus der herrschaftlichen Ziegelei erhalten und im übrigen wolle man großzügig die Erhebung von Kollekten gestatten. Der "Staatszuschuss" bewegte sich - wie man sieht - in äußerst bescheidenem Rahmen. Die Gemeinde musste den Kirchenbau im wesentlichen selbst finanzieren.

Am 12. August 1716 wurde der Grundstein zur Kirche gelegt, und bereits am 15. Oktober konnte das Richtfest gefeiert werden. Das Datum der Einweihung ist nicht überliefert, doch wurde die Kirche noch vor Einbruch des Winters in Benutzung genommen, wahrscheinlich am 27. November. Zu diesem Zeitpunkt war allerdings die Kirche kaum bis ins Detail fertiggestellt. Der Kirchbau von 1716 umfasste lediglich das heutige Kirchenschiff. Auf dem Dach befand sich ein kleines Glockentürmchen, das nicht ganz fachgerecht ausgeführt war und nur auf den Kehlbalken aufsaß. Die kleine Glocke wurde in Mainz für 26 1/2 Gulden erworben. Die Kanzel - heute noch vorhanden - stammte aus der Erbenheimer Kirche und kostete nur 23 Albus. Eine Uhr fehlte nicht. Die Altargeräte waren in Idstein überzählig und wurden der Auringer Gemeinde ohne Entgelt "verehrt". Etwa 1720 ließ man eine Orgel einbauen. Die Kosten für den Bau von Kirche und Pfarrhaus (1/2 Anteil) betrugen rund 930 fl (Gulden) und

wurden aufgebracht durch Anleihen (550fl.), Kollekten und Spenden (282 fl), Holzverkäufe (78 fl) und sonstige Einnahmen. Hinzuzurechnen sind noch die Leistungen der Einwohner beim Holzeinschlag und beim Transport der Baumaterialien.

Insgesamt war der Bau der Kirche ein echtes Gemeinschaftswerk der Einwohner Auringens, was in der Inschrift über der Kirchentür klar zum Ausdruck kommt. Haupttriebfeder beim Kirchbau war der Schultheiß Johann Niklas Ruf, dessen Grabkreuz sich neben dem Eingang zur Kirche befindet. Er erreichte zusammen mit dem Nauroder Schultheißen Johann Zacharias Herrmann, dass die Pfarrei Naurod-Auringen gegründet wurde. Erster Pfarrer war Johannes Cramer, der Sohn des

früheren Kloppenheimer Pfarrers. Er wurde am 8. Oktober 1716 in Idstein ordiniert. Eine Woche später trat er seinen Dienst in Naurod an. Auringen musste als Hauptnutznießler der neuen Regelung zusätzliche Lasten auf sich nehmen. Die alten Abgaben an den Kloppenheimer Pfarrer waren weiterhin zu leisten. Hinzu kamen nun neue Belastungen zugunsten des Nauroder Pfarrers: 10 Reichstaler (15 fl), fünf Malter Korn und ein Karren Holz von jedem Gemeindsmann.

Wenn auch schließlich das Werk glücklich zu Ende gebracht war, so blieben dennoch genügend Sorgen zurück. Da war zum einen die Last der Schulden. Ihre Abtragung fiel sehr schwer. Zum andern aber zeigten sich bald Schäden am Glockentürmchen. Wohl damit zusammenhängend zersprang 1751 eine Glocke. Die Ersatzglocke kostete 134 fl. Im Jahre 1765 fiel ein Glocke vom Turm herab, so dass sich der Schultheiß Ernst gezwungen sah, die "gnädige Herrschaft" um die Entsendung eines Bausachverständigen zu bitten. Dieser sollte untersuchen, ob eine Reparatur möglich sei oder ob ein neuer Turm aufgeführt werden müsse. Mauermeister Weber und Zimmermeister Roedel nahmen daraufhin den baufälligen Turm in Augenschein. Ihr



Altar und Kanzel vor der Renovierung Foto: Peter Davis

Urteil fiel schlimmer aus als erwartet, indem sie feststellten, dass das Türmchen schlecht auf der Kirche stehe und der ganzen Kirche schädlich sei. Das Mauerwerk habe sich schon "in der Mitte geschwenkt", weil die Kirche kein Gebälk habe und das Türmchen lediglich "auf die Kehlbalken gegründet" sei. Der Kostenvoranschlag weist für den Anbau eines Turmes - damals an der Ostseite geplant - den Betrag von rund 620 fl aus. Damit stand die Gemeinde Auringen vor neuen finanziellen Problemen, die diesmal schier unlösbar schienen, zumal die Behörde nicht helfen wollte. Diese fürchtete, dass sich die Kosten noch erhöhen könnten und verordnete deshalb, falls der Turm nicht wiederherzustellen sei, müsse er abgetragen werden, um weiteren Schaden vom Hauptgebäude abzuwenden. Ein Glöckchen zum Läuten und die Uhr sollten an einem anderen "schicklichen Ort" angebracht werden. Die Auringer waren mit dieser Regelung nicht einverstanden und wandten ein, auch ein solches Provisorium koste Geld. Der Mauermeister Weber sei bereit, das Werk nach dem Überschlag zu übernehmen, so dass Mehrkosten ausgeschlossen wären. Zur Finanzierung erbaten sie eine doppelte Kollekte zu verschiedenen Zeiten und die Erlaubnis, ihr angespartes Kirchenkapital von 300 fl für den Neubau verwenden zu dürfen. Die Behörde lehnte aber diese Vorschläge ab und blieb bei ihrer früheren Entscheidung. Das Glockentürmchen blieb vorerst weiter auf seinem Platz. Als 1782 wiederum die kleine Glocke zersprungen war, erwarb man eine Glocke aus dem Wiesbadener Waisenhaus. Dieser neuerliche Vorfall führte die Dringlichkeit eines Turmbaus deutlich vor Augen. In der Folgezeit wurde dieses Projekt energischer als bisher forciert, so dass es 1787 endlich verwirklicht werden konnte. An anderer Stelle des Heftes wird darüber eingehend berichtet.

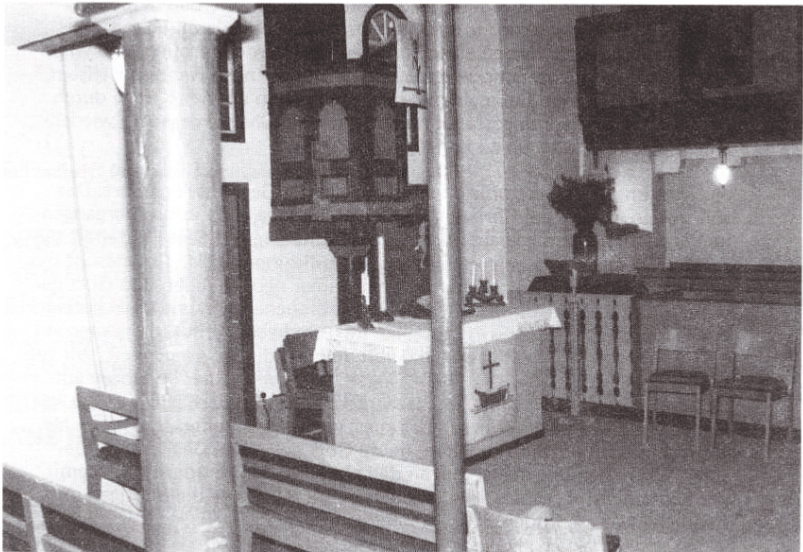
Nicht geklärt ist bis jetzt, wann der Anbau an der Südseite der Kirche erfolgt ist. In den bis dato benutzten Archivalien fehlt jeglicher Hinweis darüber. Verfasser war vordem der Meinung, dass es sich hierbei um das im Stockbuch erwähnte Bahrhaus handeln könnte, weil die hier angegebenen Maße mit denen des Anbaus übereinstimmen. In einem unlängst erstmals benutzten Inventarium von 1833 wird aber bemerkt, dass sich das Totenbahrhaus an der Nordseite befinde und aus Holz gebaut sei. Damit ist die Version, der Anbau sei das Bahrhaus gewesen, nicht aufrechtzuerhalten. Vielleicht kann einmal nach weiterer Arbeit an bisher nicht benutzten Quellen diese Frage gelöst werden, zumal gerade die letzten beiden Jahrhunderte noch einer eingehenden archivarischen Aufarbeitung bedürfen. Aus dem gleichem Grunde sei folgende Zeit nur kurz skizziert. 1816 wurde die Orgel, die sechs Register hatte, repariert. 1889 war sie so schadhaft, dass sie durch eine neue ersetzt werden musste.

Innenrenovierungen sind 1856/57, 1923 und 1950/51 bezeugt. 1856 war vor allem die Decke sehr reparaturbedürftig. Die Kirchengemeinde wollte eine neu verschalte und mit Ölfarbe gestrichene Decke. Der Bausachverständige der Behörde aber hielt die Neuverschalung für überflüssig und meinte, der Zweck könne auch durch einen neu aufgetragenen Verputz bei Ausbesserung der alten Verschalung erreicht werden. Die Lösung, die Auringen wünsche, sei fünfmal teurer. Da das Innere der Kirche sehr

verschmutzt und verdorben sei, solle man die Gelder besser dafür verwenden, diesen Misstand abzustellen. Die vorgeschlagenen Tüncherarbeiten wurden dann 1857 durchgeführt. Irgendwann in der Folgezeit kam es allerdings doch noch zu der von Auringen favorisierten Lösung, einer verschalten Decke, die mit Ölfarbe gestrichen war. 1923 wurde die Kirche im Innern vollständig renoviert. Ruf schreibt in diesem Zusammenhang: "Außer schönem, gründlichem Anstrich durch Tünchermeister Wilhelm Sauberorn von hier wurden durch den Dekorationsmaler Dörr aus Wiesbaden in uneigennütziger Weise geschmackvolle Malarbeiten angebracht und ein harmonisch passender Grund am Sakristeibogen zur Anbringung einer von der Gemeinde durch Bildhauer Link zu Idstein hergestellten Ehren-Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Helden geschaffen."

Die Renovierung von 1950/51 brachte eine teilweise Umgestaltung des Kirchenraums mit sich. Einmal wurde die Holzdecke mit Rohrmatten überzogen und verputzt. Zum anderen trennte man den südlichen Anbau, in dem sich vorher Pfarrstuhl und Gerichtsstuhl befunden hatten, durch eine Wand vom Kirchenschiff ab und schuf auf diese Weise eine abgeschlossene Sakristei. Im Zuge dieser Baumaßnahme mussten auch Kanzel und Altar versetzt werden. Die jetzige Renovierung stellt im Bereich der Sakristei durch Wegnahme der Wand den alten Zustand wieder her.

Charakteristisch für die Außenrenovierungen in der Nachkriegszeit ist die im Gegensatz zur früheren Farbgebung wesentlich hellere und kontrastreiche Farbgestaltung.



Kirchenraum vor der Renovierung, vom Eingang her gesehen . Foto Peter Davis

*Festschrift von 1987*

# SANIERUNGS- UND RESTAURIERUNGSARBEITEN AN DER EV. KIRCHE

## 1. Außenrenovierung

Bereits im Jahre 1983 wurden zur Trockenlegung des Fundamentmauerwerkes Drainage- und Isolierungsmaßnahmen vorgenommen. Mit den Hauptarbeiten der dringend erforderlichen Außenrenovierung hat man nach Zustimmung der Kirchenleitung im Jahre 1985 begonnen. Nach vollkommener Erneuerung der Dachhaut, in Übereinstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege, wurden Ton-Biberschwanzziegel, naturrot, verwendet. Um den Stil der damaligen Zeit zu wahren, erfolgte die Ausführung der Grate und Kehlen sowie des Firstes und der Orgänge in ca. 30 cm breitem Naturschiefer. Bei dieser Gelegenheit wurden auch sämtliche Dachrinnen und Regenabfallrohre erneuert. Eine Reparatur von Turmspitze, Kugel, Kreuz und Wetterhahn schloss sich an. Diese wurden sodann mit einem stabilen Wetterschutz versehen. Kugel und Wetterhahn erhielten zusätzlich einen 24 karätigen Goldüberzug.

Da der Außenputz nicht mehr den Anforderungen entsprach, musste er abgestemmt, vollkommen erneuert und mit einem Anstrich versehen werden. Ebenso wurde das gesamte Außenholzwerk behandelt. Der bisherige besandete Zugangsweg wurde durch Betonpflaster mit rustikalem Charakter ersetzt. Danach wurde die gesamte Gartenanlage umgestaltet.

## 2. Innenrenovierung

Während der Außenarbeiten wurde der Fortgang der Innenrestaurierung unter Beteiligung von Kirchenverwaltung und Landesamt für Denkmalpflege besprochen. Man erzielte darin Übereinkunft, dass der Restaurator Erwin Meffert Cramberg, eine Untersuchung der alten Anstriche von Wand, Decke, Empore, Kanzel, Säulen usw. vornehmen sollte. Zudem wurde er beauftragt, eine ausführliche Dokumentation anzulegen.

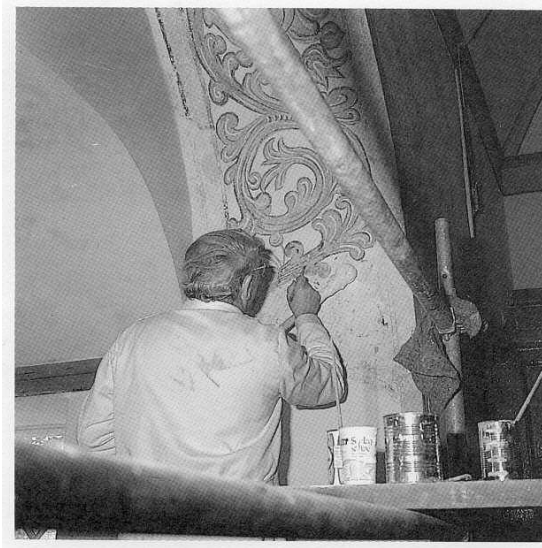
Eine weitere Überlegung der Raumgestaltung der Kirche ging dahin, ob die in den 50er Jahren gesetzte Wand zwischen Hauptraum und ehemaliger Sakristei abgenommen und dieser Raum wie ursprünglich mit einbezogen werden sollte. Nach intensiver und lebhafter Diskussion in mehreren Ausschüssen wurde beschlossen, diesen Raum als Chor mit einzugliedern. Wie segensreich sich dieser Beschluss erweisen sollte, zeigt die danach freigelegte Rankenmalerei des Bogens zwischen Chor und Kirchenraum. Bedingt durch diese Maßnahme erhielt auch die Kanzel ihren neuen "alten" Stammplatz zurück.

Zunächst, bevor noch eine Restaurierung überhaupt angegangen werden konnte, mussten Grundarbeiten ausgeführt werden: Entfernung des alten Fußbodens und Erneuerung durch einen Betonunterboden sowie Unterfangen und Sanieren der vorhandenen Tragesäulen der Empore. Hierbei waren auch Wasser- und Abwasserleitung zu verlegen.

Die Elektroinstallation war nicht mehr in betriebssicherem Zustand und wurde ausgewechselt. Wand- und Deckenputz wurden teilweise entfernt und wieder aufgebracht, so dass der gesamte Innenanstrich eine Erneuerung erfuhr. Das unbequeme, teils defekte, teils aus Gartenbänken einer ehemaligen Dorfgaststätte bestehende Gestühl samt Holzsockel wurde entfernt. Das neue Gestühl wurde nach dem Muster der wenigen noch vorhandenen alten Wangen gestaltet.

Für die Beleuchtung konnten die alten Einzelleuchten unter der Empore aufgearbeitet und erhalten werden; die unzureichende Hauptbeleuchtung wurde durch einen zweigeschössigen flämischen Kronleuchter ersetzt. Anstelle des bisherigen Fliesen- und Estrichbodens konnte ein stilechter roter Mainsandstein-Plattenfußboden aufgebracht werden. Die Restaurierung von Decke, Wand und Holzflächen, wie Emporebrüstung, Gesims, Architrav, Säulen und Kanzel erfolgte nach der freigelegten Urfassung in teils mühevoller Kleinarbeit durch den Restaurator.

Wilhelm Keller, Architekt



*Festschrift von 1987*

## Und das Renovieren geht weiter....

Feuchtigkeitsschäden, vor allem an den Apsiswänden, machten eine weitere Renovierung unumgänglich. Im Rahmen der 1987-iger Renovierung waren Mittel der Zeit benutzt worden, von denen man annahm, dass sie für „ewig“ Feuchtigkeitsschäden verhindern. Das Gegenteil war der Fall.

So wurde im Frühjahr 2007 mit der Renovierung der Wände begonnen, die (hoffentlich) jetzt im Mai 2016 erfolgreich abgeschlossen wurde. Gleichzeitig wurden auch die alten Originalfenster ausgebaut, fachmännisch saniert und wieder eingebaut. Das alte Holz erstrahlt in neuem Glanze.

Ehrenamtliche Helfer, angeleitet von Michael Else und Rüdiger Schaller, haben seit Sommer 2007 daran weitergearbeitet und im Sommer 2015 hat uns Martin Seibert zusätzliche Helfer geschickt. Alle haben in mühevoller Kleinarbeit das Holz der Außenrahmen vom mürrischen gewordenen Acryllack befreit. Unter Anleitung von Michael Else und dem Restaurator Johannes Mosler wurden nach alter Tradition die Fenster mit Leinöl neu imprägniert und farblich gefasst. So erstrahlt die Kirche, hoffentlich für lange Zeit, in neuem Glanze.

Wir danken allen ehrenamtlichen Helfern sowie Herrn Seibert von Herzen für die Unterstützung.



*Foto: A. Wagenknecht 2016*



*Christa Spuhler*

## **Wir bauen eine Kirche – gestern und heute, Gedanken zum Bau unserer Kirche**

Frei übersetzt steht auf dem „Grundstein“ über dem Eingangsportal der Auringer Kirche folgendes:

„1716, am 12. August ist für diese Kirche der Grundstein gelegt worden. Mit der Hilfe und Gnade Gottes haben Herrn Bürgermeister Niclaus Ruf, Matheas Prem, Jakob Hilebrand, Bastian Heller und Reinhart Fischer, die Vertreter des Ortsgerichts und die gesamte Gemeinde diese Kirche aufgebaut“.

Eine wahrhaftig beeindruckende Gruppe von Menschen ist verantwortlich für das Gesamtwerk. Es war nicht das Werk eines einzelnen Baumeisters. Alle Auringer, die politische und gerichtliche Verantwortung trugen sowie alle anderen, waren daran beteiligt.

*Käme heute der Kirchenvorstand einer Gemeinde, in Auringen sind etwa 1/3 der Einwohner evangelisch, auf die Idee eine Kirche zu bauen, wäre die politische Gemeinde in der Entschlussfindung nicht beteiligt.*

Wieso waren es aber alle Auringer?

Nach der Reformation, nach dem furchtbaren Konfessionskrieg zwischen katholisch und lutherisch, dem 30jährigen Krieg, gab es keinen Sieger, sondern eigentlich nur Verlierer.

Im Westfälischen Frieden 1648 wurde mehr oder weniger weise beschlossen, dass die beiden Konfessionen nebeneinander stehen dürfen, der jeweilige Landesherr aber bestimmt, welche Konfession in seinem Herrschaftsbereich gelten soll. Und das galt dann für jeden seiner Untertanen. Der Begriff „cuius regio – eius religio“ d.h. „wessen Gebiet - dessen Religion“ prägte dieses Denken und daraus resultieren heute unsere 20 evangelischen Landeskirchen.

*Das ist für die heutige Zeit undenkbar. Religions- und Konfessionsfreiheit ist uns durch das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland garantiert, wie auch die Freiheit keiner Religion anzugehören.*

1716 gehörte Auringen zur Regentschaft des Fürsten Georg August Samuel von Nassau-Idstein (26.1.1665 – 26.10.1721), der für seinen Herrschaftsbereich das lutherische Bekenntnis festgelegt hatte. In allen Belangen der Kirche musste er gefragt werden.

Was hat die Auringer 1716 aber dazu gebracht, ein solches Werk auf sich zu nehmen, zumal ja alle mitmachen mussten, damit es in kurzer Zeit fertig werden konnte?

Sie waren es leid als Filialgemeinde von Kloppenheim abhängig zu sein. Der Weg zum verpflichtenden Gottesdienstbesuch war weit und je nach Wetter sicher auch beschwerlich. Der Pfarrer, der in Kloppenheim lebte, musste mitfinanziert werden und der Blickwinkel der Kloppenheimer war auch mehr auf sich selbst als auch auf die Auringer gerichtet. Man schien sich derart übervorteilt gefühlt zu haben, dass man die Entscheidung für die Eigenständigkeit gefällt hatte, zumal man doch vorher schon eine eigene Schule und ein eigenes Ortsgericht zugestanden bekam. Eine selbstständige Kirchengemeinde zu sein machte die Freiheit Auringens bzw. seine Unabhängigkeit komplett.

Es wurde ein Antrag an Fürst Georg August Samuel nach Idstein gestellt und der beschied diesen aber mit Auflagen. Nicht einfach: „Ja, wir Fürst Georg August Samuel von Gottes Gnaden genehmigen den Antrag aus Auringen, sondern wir genehmigen nur unter besonderen Bedingungen“. Nicht preisgünstig als Fachwerkbau, das Holz dazu wäre aus dem Auringer Wald gekommen, nein kostspielig als Steinbau musste gebaut werden. Die Gemeinde wurde vom Fürsten genötigt, Schulden zu machen, wenn sie denn bauen wollte. Er versprach jedoch auch Baumaterial zur Verfügung zu stellen, das vor Ort wahrscheinlich so nicht vorrätig war. Und der Fürst erlaubte gnädiglich Kollekten „für die eigene Gemeinde“ zu erheben, damit etwas zusätzliches Geld in die Gemeindekasse kam. Sicher hatte der Fürst mit diesen Hürden auch ein Signal setzen wollen, mit dem er verhindern wollte, dass immer mehr Gemeinden selbstständig werden wollten. Das Beispiel Naurod kann hier angeführt werden, denn auch diese Gemeinde löste sich zur gleichen Zeit von Kloppenheim und erst zusammen mit Auringen bekamen beide einen eigenen Pfarrer, der seinen Sitz in Naurod hatte. Daraus ergab sich eine weitere bittere Pille. Der Kloppenheimer Pfarrer musste weiterhin gezahlt werden, der Nauroder aber anteilig auch. Die Zuweisung von Pfarrern lag auch in der Hand des Fürsten.

*Heute ist das undenkbar, weil jede Gemeinde selbständig die Entscheidung für einen Kirchbau trifft. Natürlich muss auch hier die Bauabteilung der Kirchenverwaltung in Darmstadt, unter verantwortlicher Mithilfe von Architekten und unter Vorlage eines machbaren Finanzierungsplanes ihre Genehmigung erteilen, wobei dann ein ordentlicher finanzieller Zuschuss von Seiten der Landeskirche gewährleistet wird. Die Genehmigung ist deshalb notwendig, weil der Zuschuss ja letztlich aus Kirchensteuermitteln kommt. Auch wir dürfen heute Kollektennittel für die eigene Gemeinde nutzen (es ist etwa die Hälfte aller eingehenden Kollekten) und kündigen dies auch jeweils mit dem Verwendungszweck im Gottesdienst an. Die Zuweisung eines neuen Pfarrstelleninhabers muss natürlich heute durch die Landeskirche vorgenommen werden, weil sie der Anstellungsträger ist und nicht mehr die Gemeinde selbst. Die Gemeinde hat jedoch das Recht bei der Besetzung mitzubestimmen, entweder durch echte Wahl oder durch Mitwirkung bei der Besetzung durch die Kirchenleitung.*

Die Auringer haben beharrlich (ein bis heute erkennbarer Charakterzug der Auringer) am Plan des Kirchbaus und damit der Lösung von Kloppenheim festgehalten sowie die finanzielle Belastung für die Pfarrerversorgung getragen. Grundsteinlegung war an besagtem 12. August und dann ging es wohl sehr flott ans Werk. Man legte zusammen mit Arbeitskraft, Materialbeschaffung und später auch mit dem Abtragen der Schulden. Mitten in den Erntemonaten, einer der aufwändigsten Zeiten des bäuerlichen Jahres, im August, September und Oktober schritt der Bau schnell voran. Bewundernswert, wurde doch eigentlich die ganze Arbeitskraft für die Sicherung des Einkommens gebraucht. Richtfest konnte schon am 15. Oktober, also gerade einmal nach ca. 8 Wochen ab Baubeginn gefeiert werden, der neue Pfarrer war wohl zugegen.

*Da haben es heutige Bauherren doch einfach, sie geben den Auftrag an erfahrene Handwerker und lassen bauen - aber in 8 Wochen bis zum Rohbau klappt das nie und nimmer.*

Die neue Kirche glich bei ihrer Einweihung am 28. November 1716 nur bedingt unserer heutigen Kirche. Sie war aus Kostengründen ein einfacher fast quadratischer Saalbau, mit einem kleinen Glockenturm auf dem Dach, ohne Turm und ohne Apsis, ihre Außenmaße beliefen sich auf 9,5 x 11,5 m und sie war sicher groß genug, die Auringer Einwohner komplett aufzunehmen.

Nachdem der steinerne Bau vollendet war, wurde das Inventar gesucht. Die Erbenheimer Gemeinde hatte gerade eine gebrauchte überzählige Kanzel im Angebot, die günstig erworben werden konnte, die reiche Idsteiner Gemeinde konnte großzügig überzähliges Altargeschirr verschenken. So wurde das Werk der Gemeinde Auringen auch ein solidarisches Nächstenliebewerk der umliegenden Gemeinden. Gottesdienste konnten in der richtigen Ordnung gefeiert werden.

*Heute wäre es eher ungewöhnlich, wenn man „second hand“ einkaufen würde, Geschenke allerdings sind auch heute möglich und gern gesehen.*

Die sehr schnelle Bauzeit, es wurde wohl auch mit zum Teil einfachen und auch nicht immer fachgerechten Mitteln gearbeitet, hat unweigerlich dazu geführt, dass Bauschäden auftraten. Bald brachte der unglücklich angebrachte kleine Glockenturm Schäden an den beiden Glocken und am Gemäuer mit sich. Nach langem Reparieren und anfänglich entgegen der Ratschläge des fürstlichen Hauses, wurde dann doch dem Wunsch einen richtigen Turm für die Glocken zu bauen stattgegeben. Er wurde im Jahr 1787 fertig. Man bedenke, nur mit Mühen waren die Schulden vom Kirchbau gerade verkräftet, mussten neue aufgenommen werden. Ja, die Auringer nahmen die Verantwortung für ihre Kirche ernst. Endlich konnten die neuen Glocken weithin hörbar zum sonntäglichen Gottesdienst rufen, täglich die Stunde und die Tageszeit mitteilen und im Notfall auch alarmieren, wenn es brannte oder feindliche Truppen nahten.

*Renovierungsmaßnahmen müssen wir als Kirchenvorstand auch heute permanent vornehmen lassen. Mal sind Risse in den Wänden, mal sind sie feucht, mal müssen die Fenster neu bearbeitet werden, um ihren Originalzustand weiterhin zu bewahren. Immer braucht es Geld und ehrenamtliche Helfer. Immer braucht es auch das Beharrungsvermögen gegen ungünstige Ratschläge oder Bedingungen anzugehen.*

Die steinerne Basis für unsere heutige Kirche, verstanden als Haus der lebendigen Gemeinde, wurde uns von den Menschen, die 1716 gebaut haben, geschenkt. Das ist für uns heute die Verpflichtung die Kirche in Dankbarkeit pfleglich zu behandeln. Sie soll noch für lange Zeit Raum für die lebendige Kirche, unsere Gemeinde, geben. Es ist die Bedeutung von Kirchbau schlechthin, aus der Gegenwart auf die Zukunft hin Raum für eine lebendige Gemeinde zu bieten.

In der heutigen Zeit, in der es keine vom Staat verordnete Religions- bzw. Konfessionszugehörigkeit mehr gibt, muss die einzelne Gemeinde deutlich zeigen, was ihre Basis ist und wie sie das Evangelium leben will. Dafür haben wir in Auringen, neben dem in der alten Zeit nur angebotenen sonntäglichen Gottesdienst, unseren Schwerpunkt auf die Kinder und Jugendlichen gelegt.

Wie jedoch der Bericht „Lebendige Steine der Gemeinde“ in dieser Festschrift zeigt, decken wir auch im Miteinander von vielen Ehrenamtlichen viele Facetten kirchlichen Lebens ab. Wir sind dankbar für die vielen Ehrenamtlichen, die sich bei uns engagieren und die Lebendigkeit der Gemeinde erst ermöglichen.



*Otto Mahr*

## Die Pfarrstelleninhaber der Filialgemeinde/Gemeinde Auringen

Vom Moment der Loslösung von Kloppenheim an (auch die Gemeindemitglieder von Naurod, einer weiteren Filialgemeinde von Kloppenheim, hatten sich von ihrer Muttergemeinde getrennt), galt es pfarramtlich versorgt zu werden. Der Sohn des Kloppenheimer Pfarrers, Pfr. **Johann Cramer**, trat als erster die neue Pfarrstelle der selbständigen Gemeinde Naurod mit der Filialgemeinde Auringen an. Neben dessen Versorgung oblag es den beiden Gemeinden auch noch den Kloppenheimer Pfarrer **Philipp Friedrich Cramer** bis zu dessen Tod anteilig mit zu versorgen. So waren die Gemeinden bei ihrem Start doppelt finanziell bzw. materiell für den Unterhalt beider Pfarrer belastet. Pfarrer Johann Cramer blieb sehr lange in der Gemeinde. Seine Nachfolge übernahm 1774 sein Sohn **Georg Philipp Cramer**, der dann bis 1794 seinen Dienst im Kirchspiel Naurod und Auringen versah. Im Rückblick hat die Familie Cramer, Vater, Sohn und Enkel, die Geschicke der Auringer Menschen über einen Zeitraum von 78 Jahren mit bestimmt. Nie mehr hat ein Pfarrer die Dienstzeit von Johann Cramer, die 58 Jahre umfasste, erreicht.

Von 1810 bis 1939 versahen 7 Pfarrer und 7 Pfarrvikare Ihren Dienst in den beiden Gemeinden.

Die Zeit von 1925 an verlangte von den Pfarrerspersonen sich politisch zu orientieren. Seit Beginn der Weimarer Republik waren Kirche und Staat voneinander getrennt. Die Evangelische Kirche hatte ihr Oberhaupt, den Kaiser, verloren und musste sich jetzt im politischen Raum neu positionieren. Die beiden Pfarrer, die in der Zeit von 1933 bis 1945 die Stelle in Naurod und Auringen versahen, waren Pfarrer **Maximilian Schulz**, der 1925 seinen Dienst antrat und 1939 beendete und Pfarrer **Otto Metz**, der ab 1939 bis 1974 Stelleninhaber war. Pfarrer Schulz tendierte eher zu den Vorstellungen der „Deutschen Christen“ und stand öffentlich zur Staatsmacht der Nazis. Im Rahmen der Gleichschaltung löste er die evangelischen Frauenhilfegruppen auf und gliederte sie ein in die nationalsozialistische Frauenschaft. Die Gemeindemitglieder jedoch folgten ihm nicht in dem Maße, wie er es sich gewünscht hätte.

Ab 1939 war Pfarrer Otto Metz der Pfarrer, der bis 1974 in beiden Gemeinden aktiv war. Als ein Mann, der der Bekennenden Kirche nahestand, stellte er sich gegen die Gleichschaltung der evangelischen Kirche mit dem Staat. Er half, dass insgeheim die Frauenhilfegruppen wieder entstanden, man traf sich in Privathäusern, offiziell also nicht unter dem Dach der Kirche. Von Pfarrer Metz ist zu berichten, dass er noch vielen älteren Auringer Gemeindemitgliedern als Person „die für Recht und Ordnung stand“ in Erinnerung geblieben ist. Ganze 35 Jahre hat er seinen Dienst hier ununterbrochen versehen. So war es für die Gemeinde schon ein kleiner Kulturschock als Pfarrer **Dirk**

**Lammers** 1975 als junger Theologe, der die „68iger Revolution“ im Studium miterlebt hatte, die Stelle in Naurod und Auringen antrat. Alles war im Verhalten und in seinem Rollenverständnis als Pfarrer ganz anders, ganz neu. Es gab daher anfangs einige Anpassungsschwierigkeiten, aber die Erinnerungen der Gemeinde Auringen sind durchaus positiv. Er war der Pfarrer, der zusammen mit seinem Nachfolger in Auringen Pfarrer **Konrad Schulz**, die Generationenwende, sowohl altersgemäß als auch im theologischen Sinne einläutete.

In den späten siebziger Jahren wuchsen die Gemeinden Auringen und Naurod kräftig. Sie gaben Raum für viele Neubausiedlungen und im Zuge der Eingemeindung in die Landeshauptstadt Wiesbaden (1.1.1977) wurden die Vororte noch attraktiver als Wohnorte. So kam es, dass die Zahl der Evangelischen schnell anstieg. Die beiden Gemeinden Naurod und Auringen lösten sich aus ihrer pfarramtlichen Verbundenheit, Auringen wurde am 1.2.1982 selbständige Gemeinde mit einer vollen Pfarrstelle. Ein eigenständiges Gemeindeleben konnte beginnen.

Die Pfarrer dieser neuen Gemeinde bilden durch ihr Wirken „**Ecksteine**“ für das Gemeindeleben. Der erste Pfarrer dieser Gemeinde war **Konrad Schulz**. Er hatte mit seinem Amtsantritt 1982 die Chance, die neue Gemeinde zu positionieren, sozusagen einen „Eckstein“ für das Fundament der Gemeinde zu gestalten, der der Gemeinde ein neues Profil gab. Es tat der Gemeinde gut, dass er mit Freundlichkeit, Geduld und Gottvertrauen als Seelsorger mehr Zeit anbieten konnte, als seine Vorgänger. In seine Dienstzeit fielen die Anfänge der gemeindlichen Jugendarbeit und der Konfirmandenfreizeiten. Wichtig zu erwähnen ist, dass unter Pfarrer Schulz auch der Reisekontakt mit der Partnergemeinde Thamsbrück in Thüringen noch zu DDR-Zeiten in Schwung kam und dass die ökumenische Zusammenarbeit zwischen den ev. Gemeinden Auringen, Naurod und Medenbach mit der kath. Gemeinde St. Elisabeth Naurod-Auringen-Medenbach im Rahmen der Friedensdekade aus der Taufe gehoben wurde. Pfarrer Schulz verließ die Gemeinde 1987.

Sein Nachfolger war Pfarrer **Volker Henkel**, dem es zufiel den nächsten „Eckstein“ zu formen. Er erarbeitete mit dem Kirchenvorstand die neue und bis dato gültige Gottesdienstliturgie, die allen Versuchen späterer Pfarrdienstinhaberinnen und Pfarrdienstinhaber sie zu verändern, standgehalten hat. Sie ist die Heimatliturgie der Auringer Gemeinde, ein Stück echte Identität. Volker Henkel hat zusammen mit seiner Frau Pfrn. Beate Jung-Henkel (sie war während der Amtszeit ihres Mannes in Erziehungsurlaub) die Kindergottesdienst- und Familienarbeit als eminent wichtigen „Eckstein“ einer Gemeinde herausgestellt hat und dies gilt bis heute für unsere Gemeinde. Ein weiteres Schwergewicht seiner Arbeit lag in der umfassenden Begleitung der Renovierung der Kirche im Jahre 1987. Sein Herz hing aber auch an den Begegnungen mit Thamsbrück, wozu er Gemeindefahrten organisierte. Direkt nach der Wende fuhr er mit den Konfirmanden des Jahrgangs 1989/90 nach Thüringen,

für die Konfis ein unvergessliches Erlebnis. Er verließ die Gemeinde 1992 nach Kontroversen zum Um- und Ausbau der Pfarrscheune.

Nach längerer Vakanz trat Pfarrerin **Cordula Michaelsen** 1993 ihren Dienst in Auringen an. Nun hatte Auringen zum ersten Mal eine Pfarrerin. Ihr großes Verdienst ist, nach dem Weggang von Pfr. Henkel, für Ruhe und Konsolidierung in der Gemeinde gesorgt zu haben. Auch sie stärkte den Kindergottesdienst als Fundament für eine Gemeinde, die keinen Kindergarten betreibt. Sie unterstützte besonders die Arbeit der Evangelischen Frauen, setzte also einen klaren Kontrapunkt zur Arbeit der Männer vorher. Der Kontakt mit Thamsbrück war ihr ebenso wichtig wie ihren Vorgängern, und ihr war es vergönnt, als neuen „Eckstein“ eine Partnerschaft der beiden Gemeinden Thamsbrück und Auringen mit der anglikanischen Gemeinde Aysgarth, Bolton Castle cum Redmire in dem wunderschönen Wensley Dale in den Yorkshire Dales zu starten. Über längere Zeit wurden mehrere gegenseitige Begegnungsreisen organisiert und es entstanden feste Freundschaften zwischen den jeweiligen Teilnehmern. Pfarrerin Michaelsen verließ Auringen 2002.

Ihr folgte kurz darauf Pfr. **Nicolay Kopf**, der viel Musik in den Gottesdienst brachte. Cello-, Violin- oder Cello- und Violinzwischenpiele waren jetzt an der Tagesordnung, wie auch fetziges modernes Liedgut, von ihm selbst begleitet auf dem Keyboard. Der „Eckstein“, der von ihm gesetzt wurde, heißt moderne Jugendarbeit, Gründung eines Internet-Cafes für die Jugend, begleitet von einem Umbau des Obergeschosses des Gemeindehauses für die Zwecke der Jugendarbeit und die Gründungsinitiative für den bis heute bestehenden Förderverein „Internetcafe Auringen- Förderverein der Kinder- und Jugendarbeit in der ev. Kirchengemeinde e.V.“. Dank dieses Vereins können wir es uns heute leisten, professionelle Jugendarbeit anzubieten. In Pfarrer Kopfs Amtszeit wurde 2005 die neue Pfarrstellenbemessung im Dekanat Wiesbaden beschlossen.

Auringen verlor mit dem Beginn des Jahres 2006 eine halbe Pfarrstelle, wie auch den Pfarrer, der eine volle und dienstlich ungeteilte Pfarrstelle anstrebte. Sein Weggang war begleitet von einer langen Vakanz, in der die Pfarrvikarin **Heike Hieß** bis Sommer 2007 und danach Pfarrerin Dr. **Ulrike Elsdörfer** die Vakanzvertretung bis Ende 2008 übernahmen. Nach einer kurzen Episode als Vakanzvertreterin konnte Pfarrerin **Sabine Kazmeier-Liermann** dann die Gemeinde im Frühjahr 2009 an Pfarrerin **Beatrix Ackermann** übergeben.

Frau **Ackermann** ist seit dieser Zeit unsere Pfarrerin und arbeitet mit halbem Dienstauftrag. Ihr Herz hängt an der Kinder- und Jugendarbeit und vor allem am Kindergottesdienst. In kürzester Zeit ist es ihr gelungen, Kinder zum Glauben heranzuführen und eine große Gruppe von Eltern und Jugendlichen als Teamer für den Kindergottesdienst zu gewinnen. Der findet **jeden Sonntag** nach dem Hauptgottesdienst zusammen mit der Pfarrerin statt. Weiterhin gibt es übers Jahr

verteilt 4 Familiengottesdienste, diverse Krabbelgottesdienste, einen Tauf-erinnerungsgottesdienst und einen Kinderkreuzweg an Karfreitag, der auch bei vielen Erwachsenen großes Interesse findet. Hier wird dem Traditionsabbruch der Erwachsenen auf kindgemäße Art entgegengewirkt. Staunen über die Botschaft und Annäherung an sie mit Gefühl sind erlaubt, um den Weg Jesu nachvollziehen zu können. Familien-Freizeiten haben sich aus der Kindergottesdienstarbeit entwickelt und viele Konfirmandinnen und Konfirmanden engagieren sich im Kindergottesdienstteam oder als Teamer für die Konfirmandenarbeit. Das ist der momentan markanteste „Eckstein“ in unserer Gemeinde. Glauben zu initiieren, Fragen zum Glauben zu formulieren und zu diskutieren gehört zu ihm, das zeigt sich in den jährlich angebotenen Glaubenskursen und in den diversen Seelsorgeangeboten. Als begeisterte Musikerin hat Frau Ackermann einen Projektchor gegründet, der zu Festtagen der Gemeinde den Gottesdienst bereichert. Wir hoffen, sie bleibt uns noch lange erhalten.

Im Reigen der Pfarrstelleninhaber ist aber noch ein Pfarrer zu nennen, der immer im Rahmen des Kanzeltausches und vor allem in den Zeiten der verschiedenen Vakanzen eine feste und verlässliche Bank für Auringen war. Pfarrer **Reinhard Strähler**, der Nachfolger von Pfr. Lammers in Naurod, hat ab 1983 bis zu seiner Pensionierung 2013 die Pfarrkolleginnen und –kollegen in Auringen durch den monatlichen Kanzeltausch entlastet und vor allem in den Vakanzen nach Pfr. Henkel und Pfrn. Michaelsen Auringen in voller Verantwortung und Zuwendung betreut. Für den Kirchenvorstand waren die Probleme in diesen Zeiten nur halb so schlimm, Pfr. Strähler war ja als Helfer und Berater da. Für Auringen hat er sich den Titel „Unser Interimpfarrer“ verdient.



*Kerbewagen im Jahr 2002 anlässlich 750 Jahre Auringen  
Schultheiß Niklas Ruf dargestellt durch Hartmut Ruf mit Pfarrer Nico Kopf*

## Übersicht der Pfarrer von Naurod und Auringen

1687 - 1716	Pfr. Philipp Friedrich Cramer (Vater) Kloppenheim
1716 - 1774	Pfr. Johann Cramer (Sohn)
1774 - 1794	Pfr. Georg Philipp Cramer (Enkel)
1794 - 1810	Pfr. Wilhelm Matthias Elias Köllner
1810 - 1818	Pfr. Johann Philipp Schneider
1818 - 1834	Pfr. Maximilian Christian Glatzau
1834 - 1858	Pfr. Johann Michael Karl Ilgen
1858 - 1859	Vikar Wißmann
1859 - 1868	Vikar Spie
1860	Vikar Christ
1860 - 1864	Vikar Böll
1864 - 1865	Vikar Jung,
1865 – 1866	Vikar Magewirth
1867 – 1870	Vikar Zeiger
1870 - 1890	Pfr. Wilhelm Müller
1890 - 1904	Pfr. Reinewald
1904 - 1925	Pfr. Haupt
1925 - 1939	Pfr. Maximilian Schulz
1939 - 1974	Pfr. Otto Metz
1975 - 1982	Pfr. Dirk Lammers

(Quelle: Johannes W. Beyer 1977, Chronik der Gemeinde Auringen; 650 Jahre Naurod 1346 – 1996, Marianne Breuer Verlag 1995, S. 49-52; S.56 – 57)

## Übersicht der Pfarrer und Pfarrerinnen ab Eigenständigkeit der Gemeinde: 1982

1982 - 1987	Pfr. Konrad Schulz
1987 - 1992	Pfr. Volker Henkel
1993- 2002	Pfrn. Cordula Michaelsen
2002- 2006	Pfr. Nico Kopf
2009- heute	Pfrn. Beatrix Ackermann

## Gespräch mit Frau Ruth Glaubauf

In diesem Jahr feiern wir das Jubiläum 300 Jahre Evangelische Kirche Auringen. Sie, liebe Frau Glaubauf, können im Sommer Ihren 90. Geburtstag feiern und sind eine der ältesten Mitbürgerinnen, die in Auringen geboren wurden und heute noch hier leben. Sie und Ihre Familie sind unserer Gemeinde eng verbunden und aus diesem Grunde möchten wir Sie heute bitten, uns von Ihren Erlebnissen und Erfahrungen mit der Kirchengemeinde und einem Leben mit unserer Kirche zu erzählen.

### **Sind Sie in der Kirche getauft worden oder – wie es früher oft war – noch zu Hause im Elternhaus?**

Ich bin 1926 in meinem Elternhaus geboren und dort auch am 05. September 1926 getauft worden. Damals war es üblich, die Kinder nicht in der Kirche, sondern zu Hause zu taufen. Den wahren Grund dafür kenne ich nicht, aber man hat damals gesagt, dass man nicht mit Kindern, die noch nicht getauft sind, auf die Straße gehen soll. Die Taufen in der Wohnung wurden bis in die 50er-Jahre so gefeiert. In die Auringer Kirche hat mich meine Großmutter als kleines Mädchen oft mit genommen. Da mussten wir Kinder still sitzen und Ruhe halten, was uns natürlich schwer gefallen ist.

### **Wann wurden Sie konfirmiert, welche Erinnerungen haben Sie daran?**

Am 25. März 1940 wurde ich in der Auringer Kirche konfirmiert. Wir waren sechs Mädchen und ein Junge im Konfirmandenunterricht und wurden von dem damals noch sehr jungen Pfarrer Metz konfirmiert.

Mein Konfirmationspruch, den ich immer noch auswendig kenne, lautet:

*„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.“*  
(Römer 12,12)

Die Konfirmationsurkunde mit dem Konfirmationspruch und den Gürtel meines Konfirmationskleides, eine schwarze geflochtene Kordel, habe ich noch zur Erinnerung aufgehoben.

### **Ist der Pfarrer streng gewesen, mussten Sie viel auswendig lernen?**

Ja, Pfarrer Metz war eine Respektsperson, wir mussten damals sehr viel auswendig lernen. Am Anfang waren wir zum Konfirmandenunterricht in Naurod, später fand der Unterricht hier in Auringen im Gemeindehaus statt.

### **Wie viele von den sechs Konfirmandinnen und dem einen Konfirmanden leben und wohnen noch in Auringen?**

Außer mir lebt nur noch Henny Kopp in Auringen. Alle anderen Mädchen sind leider schon verstorben und der Junge ist im Krieg gefallen.



*Auf dem Konfirmationsfoto sind (von links nach rechts):  
Pfarrer Metz, Ruth Glaubauf, geb. Lieser, Lieselotte Hartmann, geb. Schwab, Hilde  
Fackler, geb. Rieser, Gertrud Baum, geb. Beil, Erika Ruddigkeit, geb. Fey, Henny  
Kopp, geb. Müller, Arnold Sparwasser*

### **Welche Konfirmationsjubiläen konnten Sie schon in unserer Kirche feiern?**

1990 hatte ich "Goldene Konfirmation", 2000 dann die "Diamantene Konfirmation", 2010 wurde die "Gnadekonfirmation" und im letzten Jahr 2015 die "Kronjuwelnenkonfirmation" gefeiert.

### **Haben Sie auch in Auringen kirchlich geheiratet?**

Ja, am 9. Oktober 1949 wurden mein Mann und ich hier in der Auringer Kirche durch Pfarrer Metz getraut. Unser Trauspruch lautet:

*„Gott, der Herr, ist Sonne und Schild“ (Psalm 84.12)*

Dieser Spruch steht übrigens auch als Inschrift auf einer der Glocken unserer Kirche. Sowohl bei der Goldenen Hochzeit 1999, als auch bei der Diamantenen Hochzeit im Jahre 2009 gaben mein Mann und ich uns noch einmal das Eheversprechen und erhielten den kirchlichen Segen.

### **Wie waren die Taufen und Konfirmationen Ihrer Kinder?**

Mein ältester Sohn Heinz-Jürgen wurde 1951 noch bei uns zu Hause getauft, der jüngere Sohn Bernd 1959 in der Auringer Kirche. Beide sind von Pfarrer Metz getauft. Auch die Konfirmationen der beiden Kinder wurden in der Kirche hier in Auringen gefeiert. Anlässlich der Jubelkonfirmation im vergangenen Jahr konnten mein ältester Sohn Heinz-Jürgen und ich gemeinsam feiern, er die "Goldene Konfirmation" und ich die "Kronjuwelnenkonfirmation".

**Ihr jüngster Sohn Bernd und seine Frau Bianca haben im vergangenen Jahr in unserer Kirche geheiratet. Hat Ihr älterer Sohn auch hier geheiratet?**

Nein, seine Frau Ute und er waren damals nach Naurod gezogen und weil sie dort gewohnt haben, fand die Hochzeit natürlich auch in der Nauroder Kirche statt.

**Sie haben zwei Enkelinnen, Simone und Anna, von denen eine auch hier in Auringen lebt und Sie schon dreimal zur Urgroßmutter gemacht hat.**

Ja, meine Enkelin Simone und ihre Familie sind mit unserer Kirchengemeinde eng verbunden. Alle drei Urenkel wurden von Pfarrerin Ackermann getauft. Simone arbeitet im Krabbelgottesdienst-Team mit und ihr Sohn Leander besucht den Kindergottesdienst.

**Liebe Frau Glaubauf, leider gibt es in einem so langen Leben auch traurige schmerzliche Erlebnisse, wie der Abschied von geliebten Menschen. Haben Sie in diesen schweren Zeiten Trost und Hilfe in der Gemeinde erfahren?**

Nach dem Tod der Eltern und meines Mannes habe ich ganz besonders nach Trost und Zuspruch gesucht. Gerade nach solch traurigen Anlässen habe ich immer Trost in der Kirche und in den Gottesdiensten gefunden. Die Kirche war und ist für mich ein Ort der Erinnerung und Besinnung.

**Abschließend möchten wir Sie noch fragen, ob Sie sich an besondere Gottesdienste oder Ereignisse in der Auringer Kirche erinnern können?**

Da gibt es natürlich viele Gottesdienste, an die ich mich gerne erinnere. Besondere Gottesdienste waren für mich immer die Feiern, die meine Familie betrafen, egal ob Taufe, Konfirmation, Hochzeit oder Jubiläumskonfirmation. Ich erinnere mich aber auch gerne an verschiedene andere festliche Gottesdienste, wie Abendmahls-, Kerbe-, Oster- und Weihnachtsgottesdienste, gerade wenn unsere Kirche besonders feierlich geschmückt ist. Erwähnen möchte ich auch den Besuchsdienst, z. B. Rosemarie Schreiner, die an Geburtstagen die Glückwünsche der Kirchengemeinde übermittelt hat. Ich war mal mit meiner Enkelin Simone und den Urenkeln im Krabbelgottesdienst. Dabei hat mir sehr gefallen, wie kindgerecht der Gottesdienst gestaltet wird. Ich habe gestaunt, mit welchem Eifer die Kinder bei der Sache waren. Sie mussten übrigens nicht still sitzen, sondern durften den Gottesdienst aktiv mit gestalten.

Ja, es hat sich viel getan in den letzten 90 Jahren.

*Am 25. Januar 2016 haben die Kirchenvorsteher Annelie Krüger und Ernst Weihrauch das Gespräch mit Frau Glaubauf geführt und wurden von ihr mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen köstlich bewirtet.*



*Otto Mahr*

# Die „lebendigen Steine“ unserer Gemeinde

## Kindergottesdienst

Der Kindergottesdienst findet, außer in den Ferien, jeden Sonntag um 11.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus statt. Vorbereitet wird er von Pfrn. Ackermann und neun Mitarbeiterinnen in regelmäßigen Sitzungen. Neben einer kindgemäßen Liturgie werden Geschichten, meist aus der Bibel, vorgelesen oder erzählt. Mit Malen, Basteln, Rollenspiel, Gesprächen und Liedern wird dann das Thema vertieft. Besondere Veranstaltungen des Kindergottesdienstes sind u.a. der Kindergottesdienst zum Weltgebetstag und der Kinderkreuzweg. Außerdem werden Täuflinge am 1., 2. und 3. Taufstag besucht und mit einer Taufurkunde und einem kleinen Geschenk beglückwünscht.

Regelmäßig finden auch **Familiengottesdienste** statt, in die die Kindergottesdienst-Kinder Erarbeitetes aus dem Kindergottesdienst mit einbringen. Einmal pro Jahr findet auch ein **Kinderbibeltag** statt.

*Pfrn. Beatrix Ackermann und KIGO-Team*

## Besuchsdienst

Vor mehr als 15 Jahren gründete unsere Kirchengemeinde einen Besuchsdienst. 10 – 13 Frauen treffen sich dreimal jährlich zu einem Erfahrungsaustausch. An diesem Abend werden Erlebnisse bzw. Eindrücke der Besuchenden und der Besuchten geschildert und in einigen Fällen auch nach Verbesserungsvorschlägen oder Veränderungen gesucht.

Unsere Gruppe besucht Gemeindeglieder ab dem 70. Geburtstag und darüber hinaus jedes Jahr. Die Pfarrerin besucht die Menschen mit runden Geburtstagen ab dem 70. Lebensjahr. Der Besuchsdienst gibt dann auch immer wieder Hinweise, wo außerhalb des Geburtstages ein seelsorgerlicher Besuch sinnvoll ist.

Unser jeweiliges Treffen beginnt mit einer kurzen Andacht bzw. einer kleinen aufmunternden Geschichte. Danach werden Listen für die jeweiligen Besuchenden besprochen und es wird eingeteilt, wer welchen Besuch übernehmen möchte. Anschließend sucht man sich kleine Mitbringsel für die Jubilare aus (Bücher, Handschmeichler u.a.). Die Gespräche enden mit einem Gebet, einer lustigen Anekdote oder Geschichte und einer neuen Terminvereinbarung.

*Karin Martin, KV-Mitglied,  
Leiterin des Besuchsdienstkreises*

## **Frauenarbeit: Die Gruppe der Evangelischen Frauen**

Seit 25 Jahren begleitet Frau Radon die Gruppe der Evangelischen Frauen (vormals Frauenhilfe). Die Treffen finden 14-tägig im Gemeindehaus statt und werden von ihr vorbereitet und gestaltet.

Die Frauen geben hierzu hilfreiche Denkanstöße und bringen sich sehr gerne in die Gespräche ein. Themen der vergangenen Jahre waren: „Neue Wege gehen“, „Verdienen“, „Engel“, „Jahreslosung“, „100 Jahre Internationaler Frauentag“, „Stühle“, „Durchkreuzt“, „Glocken“, „Mütter in der Bibel“, „23. Ev. Kirchen-tag“. Die Gruppe bereitet gemeinsam den jährlichen Weltgebetstag vor, der dann unter Mitwirkung aller im oekumenischen Kreis (ev. Gemeinden Auringen, Medenbach und Naurod, sowie der kath. Gemeinde St. Elisabeth Auringen) gefeiert wird.

Seit mehreren Jahren gestaltet Frau Radon zusammen mit Frau Herold den Gottesdienst zum 2. Advent nach den Vorgaben der Evangelischen Frauen in Hessen, zu dem sich Frauen aus der Gemeinde immer wieder gerne gewinnen lassen.

*Helga Radon, KV-Mitglied,  
Leiterin der Gruppe Evangelische Frauen*

## **„Internetcafé Auringen – Förderverein der Kinder- und Jugendarbeit in der evangelischen Kirchengemeinde e.V.“**

Unser Förderverein unterstützt die Kinder- und Jugendarbeit der Evangelischen Kirchengemeinde Auringen in ideeller, materieller und finanzieller Form. Durch die Beiträge unserer Mitglieder, Gelder unserer Sponsoren, Spenden und viel ehrenamtliches Engagement wurde seit der Gründung des Vereins im Jahre 2004 ein dauerhaftes Angebot für Kinder und Jugendliche unter dem Dach der Ev. Kirchengemeinde Auringen geschaffen.

Das anfänglich als reines Internetcafé gestartete Angebot befindet sich zur Zeit im Wandel. Klassische Kinder- und Jugendarbeit wird durch moderne Angebote ergänzt. Die zeitgemäße Form der Schnitzeljagd heißt heute „Geocaching“. Rezepte fürs Plätzchenbacken finden sich im Internet und Fotocollagen werden heute mit Grafiksoftware oder in Form von Online-Präsentationen erstellt.

Außerdem unterstützt der Förderverein die musikalische Arbeit der Flötenkreise.

Unser Anspruch ist es, eine kontinuierliche und pädagogisch begleitete Jugendarbeit für Kinder und Jugendliche zu fördern und weiter auszubauen.

*Michael Else,  
Vorsitzender des Fördervereins*

## **Projektchor „Happy voices“**

Es gibt in Auringen einen Gesangverein, der immer wieder auch Gottesdienste mit gestaltet. Bei Konfirmationen jedoch ist dies nicht möglich, da es ein sehr großer Chor ist, der in der ohnehin überfüllten Kirche keinen Platz hätte.

So entstand 2011 die Idee, einen Projektchor ins Leben zu rufen, der unter Leitung von Pfrn. Ackermann speziell für die beiden Konfirmationsgottesdienste einige Lieder einstudierte. In vierzehntägigen Proben wurden innerhalb von zweieinhalb Monaten zwei Gospels und ein modernes Kirchenlied einstudiert, die Schwung, aber auch Festlichkeit in die Konfirmationsgottesdienste brachten. Da allen Beteiligten das gemeinsame Singen viel Spaß gemacht hatte, kamen im Laufe der Jahre weitere Projekte hinzu wie Gospelgottesdienste, die Gestaltung von Adventsgottesdiensten, ökumenischen Andachten zur Eröffnung von Kerb und Weihnachtsmarkt sowie Taufen und Trauungen.

Der Projektchor „Happy voices“ ist mittlerweile auf 16 Leute angewachsen.

*Pfrn. Bea Ackermann*

## **Gemeindechronik**

Was war und ist in unserer Gemeinde los? Die Summe der besonderen Gottesdienste und Veranstaltungen verschwindet im Laufe eines Jahres aus dem Gedächtnis. Mit der in der Kirche ständig ausliegenden Chronik kann man das vergangene Jahr Revue passieren lassen und auf unserer Internetseite findet man in der Fotogalerie die Veranstaltungen des laufenden Jahres.

*Stefanie Herold, KV-Mitglied*

## **Öffentlichkeitsarbeit**

Ullrich Deuse ist Mitglied im Redaktionsteam „Gemeindebrief“ und dabei verantwortlich für die Auswahl und Zusammenstellung der Artikel, Fotos und kirchlichen Nachrichten. Dazu kommt das Layout des Gemeindebriefs und sonstiger Publikationen mit der Bearbeitung von Artikeln, Fotos und kirchlichen Nachrichten sowie die digitale Umsetzung in ein druckfähiges Format für die Druckerei.

*Ullrich Deuse, KV-Mitglied*

## **Flötenunterricht**

Wir bieten wir freitags im ev. Gemeindehaus Flötenunterricht für Anfänger ab 6 Jahren an. Es gibt zur Zeit fünf Gruppen zu je 2 – 3 Kindern. Der Eigenanteil der Eltern beträgt 15 € pro Monat. Auch eine Gruppe für Fortgeschrittene kann gegründet werden.

*Melanie Moos*

## **Jugendarbeit**

Gemeindepädagogin Angela Weiß unterstützt Pfrn. Ackermann in der Konfirmandenarbeit. Darüber hinaus bietet sie Treffen für Jugendliche nach ihrer Konfirmandenzeit an sowie Schulungen für Jugendteamerinnen und -teamer im Konfirmandenunterricht und Kindergottesdienst. Sie gestaltet Jugendgottesdienste und engagiert sich mit den Jugendlichen bei gemeindlichen Veranstaltungen.

*Angela Weiß, Gemeindepädagogin*

## **Meditation im Tanz**

Dichte Harmonie von Musik, Bewegung und Spiritualität ist nicht selbstverständlich. Am Anfang gibt es auch eine gewisse Scheu, neue Wege zu gehen, inne zu halten, mit einem „Mönchschritt“ in eine ruhige Schwingung zu kommen, Kirchenlieder zu tanzen oder eigene Ausdrucksformen zu schaffen. Seit vier Jahren treffen sich jeden ersten Montag im Monat wechselnde Teilnehmerinnen, die tägliche Sorgen, Kümernisse abstreifen und den Tanz als Befreiung, Lebensfreude und Vitalisierung erfahren.

*Monika Röhl*

## **Programm im Treffpunkt**

Der untere Raum im Gemeindehaus bietet Möglichkeiten für viele Veranstaltungen: In loser Folge werden Vorträge, Filme, Shakespeare- Abende, Diskussionsabende und Kurse für Gedächtnistraining angeboten. Man trifft sich um das neue Jahr zu begrüßen, um etwas über die Entwicklung des afrikanischen Staats Ruanda zu erfahren oder anderen interessanten Vorträgen zu lauschen.

Ein eigener Kreis trifft sich regelmäßig alle 14 Tage zum Spielenachmittag mit beliebten Kartenspielen. Auch zu privater Nutzung kann der Raum angemietet werden.

*Monika Röhl*

## **Offene Kirche**

Unsere Kirche ist an Ortsfesten und vor Vernissagen, wie auch auf Anfrage von 16 Uhr bis 19 Uhr geöffnet. Wir möchten damit Menschen Gelegenheit geben, inne zu halten, zur Ruhe zu kommen, zu beten, eine Kerze anzuzünden, ins Anliegenbuch unserer Gemeinde zu schreiben, sich die neueste Gemäldeausstellung anzuschauen oder ganz einfach die Stille zu genießen.

## Farbige Bilderwände in der Kirche

Predigten, biblische Worte mit musikalischem Rahmen, oder auch Orgel- und Chorkonzerte haben eine lange Tradition in unserer schlichten, barocken Dorfkirche. Farbige Bilder an den Wänden allerdings gibt es erst seit 2004. Entstanden war die Idee am Tag des Denkmals 2002, als 10 Auringer Malerinnen und Maler Bilder von der Kirche auf Staffeleien um die Kirche herum präsentierten und damit großen Anklang fanden.

Das war der Grundstein für regelmäßige Ausstellungen. Aber es dauerte noch eine Weile, bis die nötigen Aufhängevorrichtungen dafür installiert wurden.

Da gab es dann neun Klangbilder zu dem Lied“ Lobe den Herren“ oder „Somewhere over the rainbow“ von der Malerin Tanja Bergmann und ihren Schülern.

Passend zu Beginn der Passionszeit fand die Vernissage mit dem Titel „durchkreuzt“ statt. Es waren mehrfarbige Siebdrucke der Künstlerin Doris Kohn, die von ihr einfühlsam und theologisch erklärt wurden. Voraus gingen Einzelausstellungen von Franziska Pfeffer „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen“ und „Begegnungen“ von Vladimir Vamboldt. Claudia Basser gestaltete 14 sehr individuelle Tierbilder mit dem Titel „Arche Noah“. Die Anregung dazu kam aus dem Kindergottesdienst „Kommt an Bord - mit der Arche unterwegs“

Pfarrerin Bea Ackermann griff die jeweiligen Bildthemen in ihren Predigten auf und erweiterte damit den Bezug zu biblischen Texten.

Die meisten Ausstellungen allerdings entstehen durch Auringer Malerinnen (wie Gitta Christ, Barbara Buss, Monika Röhl, Ingrid Thomas, Christa Spuhler und dem Malkreis der Kunstwerkstatt Kukuk, Künstler aus der Umgebung Wiesbadens). Dazu werden die entsprechenden Themen von Monika Röhl vorgeschlagen und zusammengestellt U.a. „Auf zu neuen Ufern“, „Brücken bauen“, „Durchblicke“, „Nehmt einander an“, „Strandgut“ und „Spuren von Weihnachten“

Die Malerinnen Hanni Krohmann / Ingrid Richter stellten Ihre Acrylbilder zum Thema „offene Türen“ aus und beschrieben sie so: „Türen sind sichtbare Grenzen, die es zu überwinden gilt. Das setzt die Bereitschaft voraus, die sicheren Räume zu verlassen, nach draußen zu gehen oder aber Einlass zu gewähren. Sensibilität für die Gefühle des anderen entwickeln und seine derzeitige Situation. Sie können beispielsweise Freude, Ängste oder Hilfsbereitschaft signalisieren....“

Die Auringer Malerin Maria Oppenheim gestaltete die Ausstellungen „gemaltes Gebet“ und „Toleranz“. Darüber hinaus ließ sie die Gemeinde während eines Gottesdienstes am Schöpfungsprozess ihres abstrakten Bildes „Licht“ teilnehmen.



Spannend! Inspiriert und beflügelt wurde sie durch die Klarinettenklänge des Musikers Dieter Kühr.

Inzwischen gab es mehr als dreißig wechselnde Ausstellungen in unserer Kirche. Bei den Vernissagen mit kleinem Sektempfang, den die Konfirmanden tatkräftig mit vorbereiten, kommen die Gäste mit Maler/innen ins Gespräch. So werden Einblicke in Komposition und Farbgestaltung gegeben und regen zu längerer Betrachtung an.

Besonders erfreulich ist es, dass auch die Jugend malerisch aktiv ist. Kinder aus dem Kindergottesdienst schrieben und malten die Schöpfungsgeschichte, und Konfirmanden gestalteten selbst gewählte Psalmtexte. Auch diese Arbeiten wurden in der Kirche ausgestellt. Jetzt haben wir also neben Wort und Musik auch eine lebendige, farbige Bildersprache an den Wänden unserer Kirche.



*Monika Röhl*

## **Der ehemalige Handarbeitskreis**

Lange Jahre hat der Handarbeitskreis unserer Gemeinde vorbildlich diakonisch gewirkt. 33 Jahre haben die Damen dieser Gemeindegruppe zusammen Handarbeiten hergestellt. Auf Gemeindebasaren und im Rahmen des Auringer Weihnachtsmarktes haben sie unter dem Motto „Helfen schenkt Freude“ durch den Verkauf ihrer Produkte (ein Highlight waren die gestrickten Wollsocken, die immer reißenden Absatz fanden) über 50.000 € erwirtschaftet. Damit haben sie vielen gemeinnützigen Institutionen und Hilfsorganisationen und natürlich auch unserer Gemeinde selbst durch bemerkenswerte Geldspenden hilfreich unter die Arme gegriffen.

Anerkennung dafür gab es 1999 vom Ortsbeirat durch die Überreichung des Abdrucks des Auringer Gerichtssiegels, durch den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden Hildebrand Diehl mit einer Einladung zu einem Empfang ins Rathaus als offizielles Dankeschön für die geleistete ehrenamtliche Arbeit sowie mit Dankadressen von den unterstützten Institutionen und Hilfsorganisationen. Leider hat der Handarbeitskreis 2011 seine Arbeit beendet.

Wir als Kirchenvorstand führen in Dankbarkeit für die langjährig geleistete Arbeit des Handarbeitskreises die Tombola auf dem Auringer Weihnachtsmarkt fort, um weiterhin Gelder für den „guten Zweck“ zu erwirtschaften. Diese Tombola ist im Laufe der Jahre zu einer festen Institution des Auringer Weihnachtsmarktes geworden.

## Von Gottesdienstbesuchern gestaltetet Flickenteppich

Wie vielfältig und bunt unser ‚Haus aus lebendigen Steinen‘ ist, zeigen die drei Flickenteppiche, die seit April 2015 in unserer Kirchen hängen.

Pfrn. Ackermann hatte die Idee, die Grundaussage der Jahreslosung 2015 „Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“ mit einem Flickenteppich darzustellen. So sollte sichtbar werden, dass Kirche keine geschlossene Gesellschaft ist, sondern eine bunte, vielfältige Gemeinschaft, die offen ist und Menschen so annimmt, wie sie sind.

Die Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Gabriele Schmidt, nähte in mühevoller Arbeit die Stoffvierecke, die mit einem Klettband versehen auf eine Stoffunterlage in einem Holzrahmen eingehftet wurden. Bis zur Kirchenvorstandswahl am 26. April durften sich am Ende des Gottesdienstes alle Besucher ein Stoffviereck aussuchen und in den Flickenteppich einsetzen. Dadurch wurde allen bewusst, dass jeder in seiner Einmaligkeit, mit dem Stoff seines Lebens zur Gemeinde dazu gehört.

Pfrn. Ackermann freute sich, dass bei der Kirchenvorstandswahl das Ziel erreicht worden war, dass dreihundert verschiedene Gottesdienstbesucher sich in drei Flickenteppiche ‚eingewebt‘ hatten.



## **Der Kirchenvorstand in Auringen im Jubiläumsjahr 2016**

Martina Bertsch

Nicole Brack

Ullrich Deuse

Stefanie Herold

Annelie Krüger

Silke von Küster

Karin Martin

Helga Radon

Gabriele Schmidt

Ernst Weihrauch

Verena Zehner

Jürgen Ziegenbalg

Pfarrerin Beatrix Ackermann

Den Vorsitz hat Gabriele Schmidt

### **Gewählte Jugenddelegierte**

Jonas Moos

Tristan Tisch

## Dank

Wir danken den Mitgliedern des Festausschusses, Frau Christ, Frau Röll und Herrn Dr. Schmidt für die Vorbereitung, Beratung und Mitgestaltung der Festschrift.

Vielen Dank sagen wir Herrn Deuse, der für die gesamte Festschrift das Layout erstellt hat und alles druckreif der Druckerei übergeben hat.

Den Malerinnen und Malern, die uns ihre Gemälde von unserer Kirche, gemalt aus ihrem jeweiligen Blickwinkel, zum Abdruck zur Verfügung gestellt haben sei herzlich gedankt. Dank dieser Bilder wird die Festschrift für den Leser abwechslungsreicher und interessanter.

Und zuletzt möchten wir darauf hinweisen, dass wir bei der Darstellung der Historie des Kirchbaus und der Renovierungen zurückgegriffen haben auf die Festschrift von 1987, die anlässlich der 200-Jahrfeier des Turmbaus und der damaligen großen Kirchenrenovierung verfasst wurde. Wir waren uns sicher, auch im Festausschuss, dass die Texte nicht durch bessere ersetzt werden können. Daher danken wir auch den Autoren vor 30 Jahren für die hervorragenden Texte, die auch die Grundlage für diese Festschrift waren.



Gabriele Schmidt,  
Vorsitzende des Kirchenvorstands



Beatrix Ackermann,  
Pfarrerin

**Herausgeber:** Kirchenvorstand  
der Evangelischen Kirchengemeinde Auringen  
Kirchenhügel 1 a, 65207 Auringen, Tel. 0 61 27 / 42 71

**Redaktion:** B. Ackermann, M. Röll, G. Christ, Dr. U. Schmidt,  
G. Schmidt, U. Deuse

**Layout:** Ullrich Deuse

**Auflage:** 500

**Druck:** Medendruck Paul Schaaf GmbH, [medendruck@t-online.de](mailto:medendruck@t-online.de)

Diese Festschrift ist zu beziehen über das Evangelische Pfarramt, Kirchenhügel 1 a, 65207 Auringen, Tel. 0 61 27 / 42 71